

Sinn wurde das Image des Fürsten sehr wohl gepflegt, auch wenn die Untertanen keine konkrete Vorstellung von der Person des Landesfürsten haben konnten. Dieser blieb, da er vor 1842 nie nach Liechtenstein kam, notwendigerweise eine abstrakte Vorstellung. Dass dann beim ersten Fürstenbesuch ein Volksfest mit grossem Hurra gefeiert wurde, zeigt deutlich, dass sehr wohl ein «emotionales» Bedürfnis bestand. Dieses Volksfest prägte das Bild vom guten Fürsten und diente damit der charismatischen Legitimation der Herrschaft.

Die traditionellen Rechtfertigungsgründe reichten immer weniger aus, um den absolutistischen Herrschaftsanspruch zu schützen. Aufklärung und Bildung wirkten sich auch in Liechtenstein aus. Die Untertanen wurden zunehmend kritischer. Liechtenstein war keine Insel. Auch wenn es noch keine liechtensteinischen Zeitungen gab und das Bildungswesen im argen lag, so wuchsen die Einflüsse aus dem Ausland. Viele Liechtensteiner gingen als Saisonarbeiter ins Ausland und wurden mit neuen Ideen konfrontiert. Es gab auch vereinzelt Akademiker, die neue Ideen im Land pflanzten. Erinnert sei nur an das Motto unserer Tagung, an das Zitat von Peter Kaiser: «Wir wollen in Zukunft als Bürger und nicht als Untertanen behandelt werden.» Peter Kaisers «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein» kritisierte das absolutistische System zumindest zwischen den Zeilen deutlich; er schrieb eine Geschichte «von unten», in der die demokratischen Traditionen hervorgehoben wurden. In solchen kritischen Äusserungen wie auch in den verschiedenen Verfassungsentwürfen aus den Jahren 1848/49 kommt das gestiegene Selbstbewusstsein der Liechtensteiner sehr deutlich zum Ausdruck.

Versuche, die absolutistische Herrschaft rational zu rechtfertigen, sind noch kaum erkennbar, wenigstens nicht in dem Sinn, dass versucht worden wäre, die geltende absolutistische Ordnung positiv von anderen Herrschaftsformen abzuheben. Das Selbstverständnis des Absolutismus, dass die obrigkeitlichen Beamten besser ausgebildet und klüger seien als die «dummen Bauern», eignete sich kaum, um eine dauerhafte absolutistische Herrschaft ideologisch zu rechtfertigen. Vielmehr begründete gerade eine solche Einstellung der Beamten deren Ruf, arrogant zu sein, und untergrub damit die Akzeptanz des ganzen Systems.

Mit der Revolution von 1848 erfolgte nun ein ideologischer Bruch mit den alten Rechtfertigungsmustern, ohne dass dies in der öffentlichen Diskussion deutlich zum Ausdruck kam. So wurden Zoll, Weggeld, Umgeld und Feudalabgaben zu Staatseinnahmen erklärt, obwohl es sich dabei nach den